

Das bolschewistische Petersburg.

Russische Reiseindrücke von M. Rad.

Es ist einem Weiteuropäer nicht leicht, um einem Deutschen, sich an die weiten Entfernungen zu gewöhnen, die so ziemlich bei jeder Reise durch Rußland in Frage kommen. Nicht umsonst hat der Ruße in seinem Abteil auf den unteren Sitzplätzen noch öfter, wo man bequem und ungekört liegen und ruhen kann. 4 bis 5 Tage Weite, wo der Weiteuropäer müde und abgepant ist, sind dem Rußen ein großes Vergnügen. Die russische Regierung baute bekanntlich nicht sehr viele Eisenbahnen, damit dem Feinde im Kriege der Transport erschwert werde. Nicht selten muß der Ruße Strecken von 15 bis 20 Meilen zu Fuß zurücklegen. Es war die größte Freude der Einwohner einer Eisenbahnstation, am Sonn- oder Feiertag den Zug, der ein bis zweimal täglich durchfährt, zu erwarten. Und die Darlegung scheute nicht, Kilometerweit bis zur nächsten Station mit Siebarmut, Gesang und Sonnenrosetten, die pfundweise gegeben werden, zu wandern, um das Wa. der zu sehen.

Ein großes Kopffleisch, eine warme, weiche Reibecke, eine Teeanne sind die notwendigen Reisebegleiter. Kochendes Wasser, der berühmte „Kipiatok“, um den Tee aufzukochen, gab es früher auf jeder Haltestelle. Butterbrote oder sonstige Lebensmittel wurden nicht mitgenommen, denn Wurst, gefochte Eier, Bröckchen und Kuchen wurden überall angeboten. Ein Glas frische Milch konnte man für 1 Kop. (2 Pf.) leicht erhalten. Ohne Reisekarte und Zeitung verging dem Rußen seine lange Reise schnell. Man sang, erzählte sich etwas, schloß. Diese Gemütsruhe steckte auch jeden Fremden an.

Doch wie anders ist es jetzt! Sobald der Zug das bekannte Hägerne Rot bei der Grenzstation Schelk passiert (unweit von Dünaburg) und das Gebiet der Sowjetunion erreicht hat, verpönt man eine eigenartige innere Spannung. Man weiß, daß die russische Revolution säkularische Heiden hinter sich hat, man weiß, daß in den Hungerjahren die Eltern ihre toten Kinder gefressen haben, man weiß aber auch, daß sich die Verhältnisse drüben so seitigen beginnen; aber dennoch bleibt im Rußen ein Rästel. Rotaristen kontrollieren mit peinlicher Genauigkeit Pässe und Köpfe. Unwillkürlich erinnert man sich der wirtwirtschaftlichen Beamten. Wie oft konnte man da von der Grenzfunktion Wirrwollen (bei Ebdthausen in Dittreufen) bis Petersburg für ein kleines Trinkgeld an den Schaffner kommen. Das Verbotsspiel, sogar im Heisepass, wenn die Kontrolle erschien, war keine Seltenheit.

Und nun diese Gewissenhaftigkeit, d. h. bis das Trinkgeld keine Wunder wirkt. Die Fahrt geht ziemlich einseitig weiter. Unterhaltung ist nicht zweckmäßig und rar, denn hier bewacht nicht das Sprichwort: Wände haben Ohren“ am allerbesten.

Der Zeit nach mühte es Petersburg sein. Und wirklich, der Zug hält und Leningrad wird ausgerufen. Wie oft wird wohl die Stadt noch laufe feiern! Seit der Gründung 1703—1914 hieß sie Petersburg; während des Krieges, wo alles Deutsche gehakt wurde (sogar in jedem Bäderladen sah man ein Tafelchen mit der Aufschrift „Deutsch sprechen verboten“), hieß sie Petroggrad (grad = burg), seit

der Herrschaft der Bolschewiki heißt sie Leningrad.

Wenn man sich ein wenig in der Stadt leicht umsieht, ist die Lage wirklich berechtigt gewesen. Die Straßen mit Namen der Jaren oder großen Männer sind in Leningrad und Trostplatz umgetauft. Manche Straßen sind ganz verschunden, denn die Säuler und Säulen aus Holz, die sie trennten, sind als Brennmaterial verwandt worden. Wenn man an die Wälder in der Umgebung Petersburgs denkt, klingt es mächtig: „Häuler als Brennmaterial verwandt“. Mißtraulich wird man angefahren, wenn man sich nach dem alten Alexanderplatz zum Beispiel erkundigt. Auch alte Denkmäler, die die Orientierung in der Stadt erleichtern würden, fehlen. Lenin und Trotzki stehen an ihrer Stelle. Zur massenweisen Verbreitung der Plakate und Bilder von Lenin wurden die Transportfahrzeuge nach dem neuesten Beschluß des Zentralkomitees um 75 Proz. ermäßigt.

Was aber am meisten ins Auge springt, sind die Folgen der großen Ueberflutung vom 23. September 1924. Die Hauptstraße Petersburgs „Nawski Prospekt“ ist von Wasser ganz aufgewühlt. Der Verkehr ist gesperrt. Brücken und Dämme sind von der Neua weggeschwemmt, der Holztransport für die Stadt, der am Ufer aufgespeichert war, ist hin. Bis 4 Millionen Goldrubel taxiert man den Schaden an den Kanälen und Straßen. Der schöne Sommergarten an der Neua ist ganz zerstört. Ueber 500 Bäume liegen noch jetzt enturzelt da. Die Neua hat sich noch nicht beruhigt. Der seit einigen Tagen herrschende Sturm auf dem baltischen Meer treibt immer mehr Wasser, immer mehr Schollen in den Fluß. Die Einwohner leben darin unter großer Abnahrung, der selbst gegen die Gebude des Volkes empört ist. Die Hungersnot im Süden, die Ueberflutung im Norden wären Zeichen zum Aufstände.

Aber jemand muß doch an der Ueberflutung Schuld haben. Der Sündenbock ist das physikalische Observatorium in Petersburg geworden. Der neu berufene Professor Weinberg war verurteilt und der „rote Altronome“ Kamenischtschik, ein Gymnasiallehrer ohne besondere wissenschaftliche Verdienste, der die Vertretung übernahm, konnte das Unglück nicht genau voraussehen. Im Bericht hieß es nun, daß das Wasser 3 Meter hoch steigen werde und der Stadt unmittelbar seine Gefahr drohe. Hier hat sich wieder einmal die Sowjetregierung mit ihren „roten Wissenschaftlern“ ausgezeichnet.

Eine der eigenartigsten Folgeerscheinungen des Bolschewismus ist die erstaunliche Steigerung des Interesses aller Bolschewisten an religiösen Problemen. Der alten orthodoxen Richtung ist die sogenannte „lebende Kirche“ gegenüber getreten. Sie trägt den religiösen Bedürfnissen des Volkes, besonders durch Einführung der Predigt in russischer Sprache Rechnung, während die altkirchliche Kirche in altslawischer Sprache den Gottesdienst abhielt. Ein ebenfalls sehr beträchtlicher Teil des russischen Volkes hat sich dem Glauben der Väter vollkommen entfremdet. Die antireligiöse Bewegung ist außerordentlich reger: hauptsächlich vertreten durch die „Komjonomol“ (kommunistische Jugend). Einen charakteristischen

Artikel von Sinowjew las ich zufällig in einer Zeitung, betitelt: „Der Kampf gegen die Kirche“, wo der „Bolschewiki“ (er wird deswegen in den Kampf gegen die Kirche nicht aufgeben will, trotz der großen Opposition. Nur müße man feiner und raffinierter Propaganda führen. (Die Kommunistische Partei verbleibt ihren Anhängern in allerneuester Zeit, Märdern zu befehlsgemäßen und als Kinds oder Badeanstalten zu benutzen.)

Ganz eigenartig berührt einen Fremden der Kontrast zwischen Reichtum und Armut auf der Straße. Neben elegant gekleideten Menschen schleichen in Lumpen gebüllte Gestalten umher. Vor Bettlern und Krüppeln kann man sich kaum retten. Das „Arbeiterparadies“ scheint in Wirklichkeit auch das Gegenteil zu sein. Für den September hatten die Arbeiter in Petersburg nur 70 Proz. der Löhne erhalten. Die Arbeiterlosen hatten ihre Unterhaltung für August noch nicht bekommen. Schularrichtungen fehlen, Arbeitslosigkeit erhalten die Arbeiter trotz mehrfacher Forderungen nicht. Und erst das Aushäuerend. Der Bürgerkrieg und die Hungerjahre haben hundertaufende von Kindern zu Waisen gemacht und der Wandtrage preisgegeben. Als Bettler, Diebe wählten sie auf dem Alkohol und Geschlechtskrankheiten preisgegeben. Die Bolschewiki prahlen mit Kinderbewahrs- und Heilanstalten. Die große Waise ist sich selbst überlassen. In die Stelle der alten vorrevolutionären Kaufleute und Zabrillbesitzer sind neue getreten. Die neuen Schichtungen im sozialen Organismus bilden jetzt: die privaten oder beamteten Schieber, die Vermittler, die die Produkte einer staatlichen Stelle an eine andere weiterverlaufen, die früheren Angestellten der staatlichen oder halbstaatlichen Anstalten, Beamten und Militärs der privaten Untersuchungen. Die neu geborenen Schichten haben auch die entsprechende gesellschaftliche Atmosphäre erzeugt; von ihnen leben Kaffeehäuser, Nachtlokale, Spielclubs und Zigeunerbarabets.

An der Wiese Petersburgs, dem Werke Peters des Großen, ruht hier, sein Feind für Europa öffnen wollte“, hat die Wiese nicht gestanden. Seitdem Petersburg der Herrschaft gemorden ist, ist es der Schauplatz aller Unruhen Rußlands gewesen. Während der Revolution 1905 hatte es geflitten; aber die Folgen der Revolution von 1917 sind noch größer. Ich behaupte einige Kunststätten, die ich früher kannte. Das Wertvolles fehlt. Schon 1917, als die Deutschen tief im Lande waren, wurde Petersburg geräumt. Seitdem aber hat niemand die Kolktarkeiten wieder gesehen. Das in seinem Bau halb asiatische, halb europäische Jarenshloß ist von „Stameter“ bewohnt. Nicht einmal Kerenstch (der erste sozialistische Ministerpräsident) wollte man dort dulden und nahm es ihm ab, daß er in den goldenen Betten des Jaren schlief. Die Künstlerwohnungen wurden schon 1917 von Proletariatsbesitzer rekrutiert, weil sie sich jetzt „dieselbe leisten wollten, weil sie jetzt auch bis jetzt gehabt haben“. Und wie sieht es jetzt aus? In einem Räume von 3½ Meter Breite und 5 Meter Länge leben acht Personen. Wenn man im oberen Stockwerk wohnt, tropft es von der Decke. Die Schornsteine sind

ruiniert und beim Heizen, auch bei größter Kälte, müssen die Fenster geöffnet werden. Die Kolktarkeiten der Kirchen und Klöster sind im Auslande. Die Kirche von Peter und Paul, die zugleich als Mausoleum benutzt wurde, liegt fast da. Ihr wunderbares Glodenpiel „Ich lebe an die Macht der Liebe“, erfreute jeden Fremden. Die Kränze aus Silber und Gold, die Brillanten und Rubine, der silberne Wurm, die prachtvollen Teppiche — alles ist wie weggefallen.

Dank der neuen Wirtschaftspolitik werden die Verhältnisse in Petersburg, dem einzigen Zugang zum baltischen Meer, normaler. Der Friedenszustand ist aber bei weitem noch nicht erreicht. Die Einwohnerzahl betrug 1917 2 400 000, fiel 1920 auf 722 000 und liegt in letzter Zeit auf 1,3 Millionen. Die Lebensmittel sind teurer als vor dem Kriege. Ein Ei kostet 3—4 Kop. (vor dem Kriege 1—2 Kop.). Die nationalisierte bürokratisch geführte Industrie arbeitet zu schließig und kann den Markt nicht bedienen. Die Einfuhr wird durch das Außenhandelsmonopol gehemmt. Die Folgen sind Warenmangel und unerschwingliche Preise. Industrieprodukte sind 2 bis 5 mal teurer als in Deutschland. Ein paar Schuhe kosten 50—100 Mark, ein Anzug 200 bis 800 Mark. Moskau behauptet als alte Hauptstadt in jeder Beziehung ihr Recht. Der alte russische Fürstentum mit seinen hunderten von weißen Kirchenzinnen hat Petersburg überwandert. Aber das Mißgeschick scheint es auch weiter zu verfolgen. Als ich früh morgens am 19. Dez. die Stadt verließ, verkündeten Kanonenschüsse den Einwohnern die wieder nahende Ueberflutung.

Abgelehnte Berufungen. Berufungen haben abgelehnt: Geh. Bergrat Prof. Dr. Franz Hoffmann in Leipzig den Ruf auf den Lehrstuhl der Geologie an der Universität Bonn als Nachfolger G. Steinmanns und Geh. Rat Prof. Dr. Hans Spenner in Freiburg die Berufung auf die Professur der Zoologie an der Universität Berlin als Nachfolger Heiders.

Die Zahl der deutschen Kaufmannsinteressen ist noch immer im Steigen begriffen. Wie die amtliche Statistik bekanntlich, ergab die Zählung Ende Dezember 1924 rund 550 000 Teilnehmer. Ende Januar 1925 stieg diese Ziffer bereits um weitere 100 000 Anmeldungen und bis zum heutigen Tage schätzt man die Zahl der Kaufmannsinteressen auf dreieinhalb Millionen. Es ist anzunehmen, daß in der nächsten Zeit weitere erhebliche Steigerungen eintreten werden.

Wignonschokolade auf der Leipziger Messe.

In der Sachausstellung des Stämanns-Gewerbes, die wie im Vorjahre im Ausstellungslokal des Rauchwarenbereiches in der Spitalstraße untergebracht ist, stellen auch die Wignonschokoladen-Werke David Söhne A. G., Halle Saale aus. Neben den Jahrzehnte bekannten und bewährten alten Erzeugnissen werden eine große Menge Neuheiten, unter anderem die vollkommen neuartige „Wignon-Mandel-Sultan-Schokolade“ gezeigt.

Die Eisenbahn-Telephonie.

Im Juli dieses Jahres wird, wie wir erfahren, voraussichtlich die Eisenbahn-Telephonie der Deutschen Reichsbahn übergeben werden. Ende Mai oder Anfang Juni soll bereits auf der Strecke Berlin—Hamburg in den Jügen Gelegenheit zu Ferngesprächen gegeben sein. — Schon seit 1918 sind alle Vorarbeiten im Gange. Jetzt sind diese Vorarbeiten soweit gediehen, daß die Einrichtung zunächst in sechs auf der Strecke Berlin—Hamburg verkehrenden Jügen eingeführt werden soll. Später werden dann die Strecken Berlin—München die Zugtelephonie erhalten; nach und nach sollen sämtliche D-Jüge mit ihr ausgerüstet werden. Der Telephonbetrieb wird in privaten Händen liegen, Post und Reichsbahn erhalten lediglich von jedem Gespräch eine bestimmte Abgabe. Die Gebühr für jedes Zug-Telephonat wird sich zusammenlegen aus der gewöhnlichen Fernsprechkategorie und einem Zuschlag, dessen Höhe noch nicht feststeht. Ein weiterer Zuschlag dürfte in den Fällen eintreten, in denen auf Antrag von außerhalb einem Zuginsassen eine Besetzung angeschlossen werden soll. Für die Ausrüstung der D-Jüge mit der Telephonanlage stellt die Reichsbahn der ausführenden Gesellschaft einen Raum zur Verfügung. Der Geltungsbereich der Zugtelephonie der Hamburger Strecke wird von der Solidarität noch bestimmter werden, er wird sich zunächst wohl auf alle größeren Städte erstrecken. Telegramme werden von den D-Jügen dieser Strecke nach der ganzen Welt geschickt werden können.

Zentenarfeiern in Ungarn.

Drei wichtige Momente des ungarischen Geisteslebens jahren sich in den nächsten Wochen zum hundertsten Male: die Geburt des großen ungarischen Romanschriftstellers Maurus Jokai, die Gründung der Ungarischen Akademie der Wissenschaften und das Ergehen des ersten großen ungarischen nationalen Gedichtes. Das verflummte keine Land dessen geistiger Gegenwartstand durch das Friedensdiktat fast vermindert wurde, lebt sich nun in der Erinnerung an die Vergangenheit aus und füllt sich zu den Jahrzehnten seiner Geschichte mit wahrlich romantischer Lebensspannung hingezogen. Deshalb gewinnt das bevorstehende dreifache Zentenar zum das Ungarnum eine symbolische Bedeutung.

Maurus Jokai (1825—1904) war durch seine umfangreichen und phantastischen Romane auch in Deutschland bekannt und gerne gelesen. Der moderne Leser dürfte die allspürende Phantasie des Dichters, seine oft unmaßstäbliche Charaktergestaltung föhrend empfinden, während bei den zumest schlichten Uebersetzungen auch der Reiz seiner echt-ungarischen Situations verwindet. Und trotzdem stellt sein Lebenswert einen geistigen Reichtum dar, der für die Zukunft leicht fruchtbar gemacht werden kann. Die eigentliche Bedeutung Jokais liegt nicht in seinen phantastischen Romanen, die im Ausland besonders populär waren, sondern in seinen Schilderungen aus dem ungarischen Volksleben und aus der ungarischen Vergangenheit. Die Größe und tiefe Tragik der ungarischen Schicksalsämpfe spiegelt sich in seinen Romanen aus Siebenbürgen und aus der Kuruzenzeit, die patriarthaltsentimentale Urmüdigkeit des ungarischen Gesellschaftslebens in seinen Charakterbildern aus der ersten Hälfte des

19. Jahrhunderts. Diese Bilder, die einestils die eiserne Zeit der Türkenkriege, andernteils das humorvollere ungarische Siebenmeier umfassen, waren in den Jahren des österreichischen Absolutismus, der nach dem Freiheitskampf von 1848/49 in Ungarn eingeleitet hatte, eine Quelle der Hoffnung auf eine bessere Zukunft, aus der die weitesten Kreise Trost und Vertrauen schöpften, und dieselbe Mission soll Jokai, dessen Einfluss in der letzten Zeit einlängeren abgefallen war, auch bei der modernen Jugend wieder eingetruamt werden.

Das Jahr 1825 war aber auch der Anbeginn einer grundlegenden Erneuerung des ganzen ungarischen geistigen und politischen Lebens. Nach langen Jahren geistiger Unmündigkeit und mehr oder weniger erfolgreicher Versuche der Befreiung brachte es das Erwachen, den Anfang der politisch-demokratischen Reformen, durch die sich Ungarn von heute auf morgen in die Reihe der modernen europäischen Staaten erhob, gleichseitig aber auch den Anfang der literarischen Blüte des ungarischen Vortages. Der äußerliche Anstoß zu dieser Wiedergeburt war die Gründung der Ungarischen Akademie der Wissenschaften durch Stefan Sechednyi, den größten Ungarn. Es geschah in einer Sitzung des ungarischen Reichstages, bei welcher der 34-jährige Sudentenmittler Graf Szeghenyi als Gast zugegen war. Ein bekannter Parlamentsredner hielt eine Rede über die Rechte der ungarischen Sprache, und unter dem Eindruck dieser Rede trat Szeghenyi vor und hob zu Zwecken einer Ungarischen Akademie, die sich die Pflege der ungarischen Sprache und Literatur zur Aufgabe machen sollte, den einjährigen Ertrag seiner Güter an. Sein Aufreten hatte eine unbeschreibliche Wirkung. Eine ganze Reihe ungarischer Magnaten folgte seinem Beispiel und in einer halben

Stunde war die Grundlage der Ungarischen Akademie gefestigt.

Den geistigen Gehalt dieser ganzen Bewegung, die mit der Gründung der Akademie auch äußerlich in Erscheinung trat, bildete aber die Romantik, die in historisch-nationaler Form durch das Epos „Jalans Flucht“ des damals noch völlig unbekanntem Dichters Michael Wörösmarty — und dies ist der dritte Anstoß zu den diesjährigen ungarischen Zentenarfeiern — im ungarischen Geistesleben zur ausschließlichen Herrschaft gelangte. Das Ergehen des Gedichtes „Jalans Flucht“, das alten ungarische Landnahme auf Grund der alten Ueberlieferung behandelt, war ein Ereignis von größter Tragweite. Ein Aufatmen nach langer geistlicher Anstauung ging durch das Land, die Erinnerung an die alte Herrlichkeit löste überall schlummernde Kräfte fruchtbarer Willens aus, die sich nicht nur im literarischen Leben, sondern auch in der Politik gegenwärtig auswirken vermochten. Die nationale ungarische Romantik, die aus Wörösmarts Gedicht ausgegangen war, wußte sich in dem überlebenden Schaffensdrang des so politischen Reife erwachten Ungarniums im Gegensatz zur deutschen Romantik, die eigentlich auch der ungarischen Bewegung vorgearbeitet hatte, alles Realitäre fernzuhalten und so die großen demokratischen Reformen, die mit dem Namen Szeghenyi, Kossuth und Deak verbunden sind, zu verwirklichen.

Die Gründe hien sind geistige und politische Leben der Ungarnen das geistige und politische vernünftig und deshalb greift man auch heute in der so schmerzlichen Lage des ungarischen literarischen Taten der geistigen Wiedergeburt vor 100 Jahren zurück und verliert die großen Werte der ungarischen Romantik in den Dienst einer schöneren, besseren Zukunft zu stellen.

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen“ sind die wertvollsten. Das Wort steht von 1870 bis 1930. Überlieferungsstücke 4 Blätter. Jedes der Anzeigen-Angebote 10 W. wertvoll.

„Kleine Anzeigen“ haben die besten. Das Wort steht von 1870 bis 1930. Überlieferungsstücke 4 Blätter. Jedes der Anzeigen-Angebote 10 W. wertvoll.

Sämtliche Anzeigen auf dieser Seite **85 Extrablätter** um 85 vertriebenen Geld der verkehrstheoretischen Begriffe halbes zum Aus-
gang gebracht. Die Erfolglosigkeit der Anzeigen wird dadurch vervielfacht

Offene Stellen

Wingroßhandlung

in Wiesbaden
sucht tüchtigen Vertreter

für Halle a. d. S. und Umgebung,
der in erfindlichen Hotels, Restaurants, Ge-
sellschaften und bei guter Privatwirtschaft bestens
eingeführt ist.

Angebote unter F. W. 4063 an Rudolf
Moffe, Wiesbaden.

Schweizer

unverheiratet, 40 J. alt,
W. 2000, sucht
Frau, 30-40 J.,
Kochin, bei W. 2000,
bei, Kreis Oestrich.

Jungere Mann

als Verwalter gesucht
T. 2000, W. 2000,
W. 2000.

Essen; diese tüchtigen

Chemiker

zurück zu
einer kleinen chemi-
schen Fabrik mit
einer Anlage von
3 bis 4000 W. Sten-
dard, W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000.

Einzelne, verheiratete

Gärtner

mit Gehaltsanspruch
Bismarckstr. 23 III
Küchlein
Mädchen
für kleine Fremdenpen-
sion sofort oder spä-
ter gesucht

Freiwillige

Schülerin, 18 J.,
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000.

Zwei ordentliche

Mädchen

aus Halle, 18 J.,
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000.

Ein ordentliches

Mädchen

aus Halle, 18 J.,
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000.

Ein hochtragende

Ziege

zu verkaufen
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000.

1500-2000 G. W.

zu verkaufen
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000.

Um folgenden Antritt wird ein gewissen- hafter, schlauer und erfindlicher Mann unter- richtet oder W. 2000.

Nachtwächter

geleitet, Wohnungen mit ordnungsgemäßer
Betreiber an die
Rittergasseverwaltung G. 1000, W. 2000.

Orts-Vertreter

von aller angelegener Art unter W. 2000.
(Neuer, Verban, Unfall und Haftpflicht
etc.) an allen Orten, auch die Besondere-
schäftigung, event. mit Zulassung, Unter-
stützung durch unsere Beamten. Offerten unter
F. W. 2000 an W. 2000, W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000.

Einzelne, verheiratete

Gärtner

mit Gehaltsanspruch
Bismarckstr. 23 III
Küchlein
Mädchen
für kleine Fremdenpen-
sion sofort oder spä-
ter gesucht

Freiwillige

Schülerin, 18 J.,
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000.

Zwei ordentliche

Mädchen

aus Halle, 18 J.,
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000.

Ein ordentliches

Mädchen

aus Halle, 18 J.,
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000.

Ein hochtragende

Ziege

zu verkaufen
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000.

1500-2000 G. W.

zu verkaufen
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000.

Um folgenden Antritt wird ein gewissen- hafter, schlauer und erfindlicher Mann unter- richtet oder W. 2000.

Nachtwächter

geleitet, Wohnungen mit ordnungsgemäßer
Betreiber an die
Rittergasseverwaltung G. 1000, W. 2000.

Orts-Vertreter

von aller angelegener Art unter W. 2000.
(Neuer, Verban, Unfall und Haftpflicht
etc.) an allen Orten, auch die Besondere-
schäftigung, event. mit Zulassung, Unter-
stützung durch unsere Beamten. Offerten unter
F. W. 2000 an W. 2000, W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000.

Einzelne, verheiratete

Gärtner

mit Gehaltsanspruch
Bismarckstr. 23 III
Küchlein
Mädchen
für kleine Fremdenpen-
sion sofort oder spä-
ter gesucht

Freiwillige

Schülerin, 18 J.,
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000.

Zwei ordentliche

Mädchen

aus Halle, 18 J.,
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000.

Ein ordentliches

Mädchen

aus Halle, 18 J.,
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000.

Ein hochtragende

Ziege

zu verkaufen
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000.

1500-2000 G. W.

zu verkaufen
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000.

Um folgenden Antritt wird ein gewissen- hafter, schlauer und erfindlicher Mann unter- richtet oder W. 2000.

Nachtwächter

geleitet, Wohnungen mit ordnungsgemäßer
Betreiber an die
Rittergasseverwaltung G. 1000, W. 2000.

Orts-Vertreter

von aller angelegener Art unter W. 2000.
(Neuer, Verban, Unfall und Haftpflicht
etc.) an allen Orten, auch die Besondere-
schäftigung, event. mit Zulassung, Unter-
stützung durch unsere Beamten. Offerten unter
F. W. 2000 an W. 2000, W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000.

Einzelne, verheiratete

Gärtner

mit Gehaltsanspruch
Bismarckstr. 23 III
Küchlein
Mädchen
für kleine Fremdenpen-
sion sofort oder spä-
ter gesucht

Freiwillige

Schülerin, 18 J.,
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000.

Zwei ordentliche

Mädchen

aus Halle, 18 J.,
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000.

Ein ordentliches

Mädchen

aus Halle, 18 J.,
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000.

Ein hochtragende

Ziege

zu verkaufen
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000.

1500-2000 G. W.

zu verkaufen
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000.

Um folgenden Antritt wird ein gewissen- hafter, schlauer und erfindlicher Mann unter- richtet oder W. 2000.

Nachtwächter

geleitet, Wohnungen mit ordnungsgemäßer
Betreiber an die
Rittergasseverwaltung G. 1000, W. 2000.

Orts-Vertreter

von aller angelegener Art unter W. 2000.
(Neuer, Verban, Unfall und Haftpflicht
etc.) an allen Orten, auch die Besondere-
schäftigung, event. mit Zulassung, Unter-
stützung durch unsere Beamten. Offerten unter
F. W. 2000 an W. 2000, W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000.

Einzelne, verheiratete

Gärtner

mit Gehaltsanspruch
Bismarckstr. 23 III
Küchlein
Mädchen
für kleine Fremdenpen-
sion sofort oder spä-
ter gesucht

Freiwillige

Schülerin, 18 J.,
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000.

Zwei ordentliche

Mädchen

aus Halle, 18 J.,
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000.

Ein ordentliches

Mädchen

aus Halle, 18 J.,
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000.

Ein hochtragende

Ziege

zu verkaufen
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000.

1500-2000 G. W.

zu verkaufen
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000.

Um folgenden Antritt wird ein gewissen- hafter, schlauer und erfindlicher Mann unter- richtet oder W. 2000.

Nachtwächter

geleitet, Wohnungen mit ordnungsgemäßer
Betreiber an die
Rittergasseverwaltung G. 1000, W. 2000.

Orts-Vertreter

von aller angelegener Art unter W. 2000.
(Neuer, Verban, Unfall und Haftpflicht
etc.) an allen Orten, auch die Besondere-
schäftigung, event. mit Zulassung, Unter-
stützung durch unsere Beamten. Offerten unter
F. W. 2000 an W. 2000, W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000.

Einzelne, verheiratete

Gärtner

mit Gehaltsanspruch
Bismarckstr. 23 III
Küchlein
Mädchen
für kleine Fremdenpen-
sion sofort oder spä-
ter gesucht

Freiwillige

Schülerin, 18 J.,
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000.

Zwei ordentliche

Mädchen

aus Halle, 18 J.,
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000.

Ein ordentliches

Mädchen

aus Halle, 18 J.,
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000.

Ein hochtragende

Ziege

zu verkaufen
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000.

1500-2000 G. W.

zu verkaufen
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000.

Um folgenden Antritt wird ein gewissen- hafter, schlauer und erfindlicher Mann unter- richtet oder W. 2000.

Nachtwächter

geleitet, Wohnungen mit ordnungsgemäßer
Betreiber an die
Rittergasseverwaltung G. 1000, W. 2000.

Orts-Vertreter

von aller angelegener Art unter W. 2000.
(Neuer, Verban, Unfall und Haftpflicht
etc.) an allen Orten, auch die Besondere-
schäftigung, event. mit Zulassung, Unter-
stützung durch unsere Beamten. Offerten unter
F. W. 2000 an W. 2000, W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000.

Einzelne, verheiratete

Gärtner

mit Gehaltsanspruch
Bismarckstr. 23 III
Küchlein
Mädchen
für kleine Fremdenpen-
sion sofort oder spä-
ter gesucht

Freiwillige

Schülerin, 18 J.,
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000.

Zwei ordentliche

Mädchen

aus Halle, 18 J.,
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000.

Ein ordentliches

Mädchen

aus Halle, 18 J.,
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000.

Ein hochtragende

Ziege

zu verkaufen
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000.

1500-2000 G. W.

zu verkaufen
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000,
W. 2000, W. 2000.

Kukiroten Sie schon?

Das heißt: Betreiben Sie systematische Fußpflege!
Hierzu gehören: 1. Packung Kukiro-Fußbad, 1. Dose
Kukiro-Streupuder und 1. Schachtel Kukiro-Hühner-
augen-Pflaster.
Mit diesen drei Präparaten, die zusammen nur 2 Mark
kosten, können Sie eine richtiggehende Kukiro-Fußpflege
kur durchführen.
Ist Ihnen die Gesundheit Ihrer Füße diese Ausgabe
nicht wert?
Sie erhalten alle drei zu einer Kur erforderlichen
Kukiro-Präparate in jeder Apotheke und wirklichen Fachdrogerie,
bestimmt aber in den nachstehenden:
Hohenzollern-Apotheke, Merseburger Str. 20; Drogerien:
Haller-Drogerie, A. Steinbach, Königstr. 14; O. Ballin, F. Leip-
ziger Str. 63; Apoth. Krüger, Köpcke, Köpcke, Köpcke,
Ulrichstr. 4; A. Müller, Rannischstr. 2; Fr. Händl, Merseburger Str. 33;
Kant. Rannischstr. 6; H. Stütz Nachf., Gr. Steinstr. 33; M. Wallgott Nachf.,
Gr. Ulrichstr. 30. In Ammerdorf: Sanitäts-Drogerie M. Landmann.



